

SIEHE! DU BIST DAS KIND!

Predigt zum WEihnachtstag

1 Johannes 3, 1-6



Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen - und wir sind es auch! Darum kennt uns die Welt nicht; denn sie kennt ihn nicht. 2 Meine Lieben, wir sind schon Gottes Kinder; es ist aber noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden. Wir wissen aber: wenn es offenbar wird, werden wir ihm gleich sein; denn wir werden ihn sehen, wie er ist. 3 Und ein jeder, der solche Hoffnung auf ihn hat, der reinigt sich, wie auch jener rein ist. 4 Wer Sünde tut, der tut auch Unrecht, und die Sünde ist das Unrecht. 5 Und ihr wißt, dass er erschienen ist, damit er die Sünden wegnehme, und in ihm ist keine Sünde. 6 Wer in ihm bleibt, der sündigt nicht; wer sündigt, der hat ihn nicht gesehen und nicht erkannt.

Weihnachten fängt mit einem Aufruf an: Seht! Macht die Augen auf! Etwas Großes ist passiert! Der Aufruf gilt den Hirten auf dem Felder, wie den Weisen aus dem Morgenland, ebenso wie auch vielen anderen Menschen auf der ganzen Welt. Seht!.... Was wir sehen ist nichts Ungewöhnliches. Ein kleines Kind von armen Eltern, so typisch Mensch.. Und doch ruft Johannes uns noch einmal zu! Sehet! Schaut hin, denn das Jesuskind kann man im ersten Blick gar übersehen, oder seine Bedeutung verkennen. Johannes will, dass wir noch einmal schauen, die Bedeutung des Kindes wahrzunehmen. Und gleich zwei Dinge sind es, die das Jesuskind besonders machen. Der erste Blick zeigt uns, dass Gott sich durch Jesus in die arme von Maria und Joseph gelegt hat. Das ist die eine Seite der Geschichte. Die andere Seite ist die, dass Gott uns selber durch Jesus adoptiert hat. Im ersten Blick wird Gott ein Kind. Im zweiten Blick sind wir das Kind! Und das ist ja eigentlich die Bedeutung des Christuskindes. Nämlich, dass Gott uns adoptiert hat. Zu Weihnachten sind und dürfen wir ganz Kind sein! Denn Gott hat uns am Weihnachtstag adoptiert! Sehe! Schau hin! Du bist Gottes Kind!

Was bedeutet es überhaupt Gottes Kind zu sein? Um das zu verstehen, sollten wir uns vielleicht einmal vorstellen, wie es war als wir selber noch Kinder waren. Das Erste, was mir aus meiner eigenen Kindheit auffällt, ist wie wichtig meine Eltern für mich waren. Als Kind war für mich völlig klar, dass meine Eltern, die stärksten,- klügsten,- und allerbesten Menschen auf der ganzen Welt waren! Und ich erinnere mich ebenso, wie wir Kinder uns manchmal darüber gestritten haben, welche Mama oder Papa am besten war. Wenn man Kind ist, sind die Eltern wichtig, weil die Eltern

ein fester Bestandteil von mir selber sind. Das kann ich niemals ändern. Sogar, wenn ich groß werde, bleibe ich ein Kind meiner Eltern. Sogar, wenn meine Eltern gestorben sind oder nicht mehr bei mir sind, habe ich meine Identität von meinen Eltern, weil die Eltern einen Teil von mir sind. Wenn ich Gottes Kind heißen darf, bedeutet es genau dieses auch. Ich bin nicht nur durch Zufall hier auf der Welt, sondern habe einen Gott, der an mich gedacht hat und der mich gewollt hat, noch bevor ich geboren wurde. An dem Tage als ich getauft wurde, hat Gott noch etwas Wichtiges hinzugefügt. Gott hat mich mit seinem Namen verbunden. Ich gehöre nun auch zu seinem Erbe und zu seiner Familie! Meine Identität kommt von Gott her!

Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen –

Seht! Genau so hat es Gott gewollt als Jesus zu uns Menschen gekommen ist. Er wollte, unsere Kindheit, die wir durch Adam und Eva verloren hatten, zurückgewinnen. Wir sollten wieder das werden, was wir eigentlich von Anfang an sein sollten, Kinder Gottes. Und das bedeutet ganz konkret, dass du immer eines ganz fest in dein Herz schließen kannst: Gott liebt dich! Das ist es ja auch, was Kinder so an ihren Eltern bindet. Die Liebe! Bei den Eltern erfahren Kinder Liebe! Wenn ein kleines Kind auf die Welt kommt und keine Liebe erfährt, muss es sterben. Denn die Liebe ist ebenso wichtig für Kinder, wie auch Essen und Trinken wichtig sind. Ich weiß es gibt heute so viele Menschen, die selber nur wenig Liebe als Kinder erfahren haben. Solche Menschen kennen die wichtigste Währung im Leben nicht. Die Liebe! Sie können deshalb auch dieselbe Liebe nicht ihren eigenen Kinder weitergeben. Das Verschenken von irgendwelchen teuren Geschenken ist oft nur eine Bankrotterklärung der Eltern und zeigt, wie ohnmächtig sie in Sachen der Liebe sind.

Wenn es um die Liebe geht, haben wir mit Gott zu tun, dessen ganze Wesen Liebe ist. Seine Liebe ist nun wirklich ohne Grenzen, sodass man auch sagen kann: Gott ist Liebe und die Liebe ist Gott! Und deshalb hat Gott uns zu Weihnachten auch das alle größte Geschenk gegeben, dass man sich überhaupt vorstellen kann. Er hat seine eigene Person gegeben. Gott hat sich selber auf die Erde ausgegossen. Er, der Gott ist, hat seine Gottheit preisgegeben, damit wir Gottes Kinder werden können. Was für ein Tausch! Gott kommt zu uns und wir dürfen zu Gott gehen! Gott legt sich in eine Krippe und für uns wird dafür die Pforte des Himmels aufgetan. Wir dürfen in die große Familie Gottes eintreten, die Gott schon immer haben wollte, weil Er uns so sehr liebt!

Seht! Sagt uns Johannes: Du bist ein Kind Gottes! Schau mal hin! ...

Ich erinnere mich, als meine Kinder geboren wurden, wie oft die Familienangehörigen und Freunde erstaunt gesagt haben: Schaut hin! Der sieht genau, wie der Vater aus! Und genau das kann man auch von uns Gotteskindern sagen. Wenn man auf uns schaut, kann man etwas von dem Gott sehen, der uns neues Leben geschenkt hat. Dessen Identität wir durch die Taufe bekommen haben. Das kann man dadurch sehen, dass wir die Dinge tun, die Gott von uns will. Meistens sind es solche Dinge, die für die Welt unlogisch sind und überhaupt keinen Sinn machen. Denn das Leben als Gotteskinder geht in genau die andere Richtung als das Leben in der Welt.

Wer in ihm bleibt, der sündigt nicht; wer sündigt, der hat ihn nicht gesehen und nicht erkannt.

...beschreibt Johannes unser neues Leben in Gott. Sünde tun, bedeutet, dass wir gegen Gott handeln. Und das wiederum bedeutet, dass wir die Liebe, die Gott uns schenkt, nicht weitergeben. Es bedeutet, dass wir Gott nicht mit allen Kräften und mit allen Sinnen lieben, sondern uns selbst ins Zentrum stellen. Und wir uns von Gott und von allem, was Er uns schenkt, trennen. Es bedeutet auch, dass wir unseren Nächsten nicht wie uns selbst lieben,

sondern uns selbst für höher achten und den Nächsten verachten, sogar ihn hassen. Gottes Kind sein, heißt genau das Gegenteil. Es bedeutet, dass wir uns selbst den Nächsten hingeben. Dort, wo gehasst wird, lieben wir. Dort, wo ein Mensch leidet, leiden wir mit. Wir sind sogar bereit etwas von uns selbst aufzugeben, für den Nächsten da zu sein. Seht! Ein Kind Gottes, genau wie der Vater!

Und doch sind wir noch Kinder! Ein Kind ist noch nicht Erwachsen. Es weiß viele Dinge im Leben noch nicht. Und muss noch viele Fehler machen.

; es ist aber noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden. Beschreibt Johannes unseren Stand als christliche Kinder auf dieser Welt. Wer kann schon als Kind ganz genau sagen, wie sein Leben später aussehen wird? Selbst als ich schon Erwachsen war, hätte ich niemals träumen können, dass ich in meinem Leben den Weg wählen würde, den ich schließlich gewählt habe. Unser christliches Leben ist ein Leben als unerwachsene Kinder. Wir wissen, dass wir Christen sind. Wir wissen auch, dass wir getauft sind. Und doch sind wir so schnell von der Bahn abzukriegen. Immer wieder vergessen wir wem wir eigentlich gehören. Mal jagen wir dem Geld nach. Als, wenn unser ganzes Leben vom Geld abhängen würde. Mal jagen wir die rosa rote Liebe nach, die sich ja so schnell wieder verweht! Und wie bitter traurig sind wir dann auch, wenn uns etwas weggenommen wird. Immer wieder müssen wir heulend zu dem Schosse des großen Gottes rennen und müssen getröstet werden. Und genau darin dürfen wir immer wieder Kinder bleiben. Kinder sind noch nicht selbstständig. Sie können noch nicht allein in die große Welt gehen. Sie brauchen immer wieder den Schutz der Eltern. Genau das brauchen wir Christen auch. Wir können nicht allein leben. Wir brauchen immer wieder Gottes Wort. Daraus schöpfen wir Kraft und können weiterleben. Und wie gut, dass Gott eine große Familie hat. Einen Teil seiner Familie lernen wir sonntags in der Kirche kennen. Dort erfahren wir die engste Gemeinschaft mit Jesus durch seinen Leib und Blut. Und wir werden ebenso aufs engste mit unseren christlichen Brüdern und Schwestern verbunden. Darin wird wieder deutlich, wem wir gehören. Wessen Kinder wir sind. Zu welcher Familie wir gehören. Und eines dürfen wir immer wissen. Wir bleiben immer seine Kinder! Das bedeutet, dass wir immer wieder zurückkehren können. In der Bibel lesen wir immer wieder davon, wie unendlich die Barmherzigkeit Gottes ist. Das können wir beispielsweise in der Geschichte vom verlorenen Sohn lesen. Der in Sünde gefallene Sohn wird einfach gegen jede Erwartung mit großer Freude zurück in die Familie genommen. Das zeigt uns, dass, dass wir immer wieder zu Gott zurückkehren dürfen. Wenn wir fallen, dürfen wir immer wieder von vorne anfangen! Johannes ermahnt uns in seinem Brief in Gott zu bleiben. Er muss uns ermahnen, weil wir nur das tun brauchen. IN Gott und in seiner Liebe bleiben. Als Jesus das erste Mal auf die Welt kam, ging es ja immer wieder nur darum, dass Menschen in seiner Nähe Gottes Nähe erfahren durften. Die Hirten, ebenso wie die Weisen ebenso wie Millionen von Christen auf der ganzen Welt. Wir sollen nur unsere Augen auf tun und sehen, dass Gott unter uns ist. Wenn wir Ihn gesehen haben, ist es so klar, dass wir bei Ihm bleiben. Viel zu schnell werden wir wieder von Alltagsorgen, von Egoismus und Hass abgelenkt, sodass wir Ihn nicht mehr sehen können. Und deshalb muss Johannes es laut ausrufen: Kommt und seht es. Gott ist auf die Welt gekommen, dir ganz nah zu sein. Er ist so nah gekommen, dass du dich ganz einfach in seine starken Hände fallen lassen kannst und Kind sein darfst! Amen